

**JOHANNES DUNS SCOTUS  
ÜBER DAS WERK DES  
ERLÖSERS. INAUGURAL-  
DISSERTATION**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649773510

Johannes Duns Scotus über das Werk des Erlösers. Inaugural-Dissertation by Theodor Fetten

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**THEODOR FETTEN**

**JOHANNES DUNS SCOTUS  
ÜBER DAS WERK DES  
ERLÖSERS. INAUGURAL-  
DISSERTATION**



**Johannes Duns Scotus**  
**Über das Werk des Erlösers.**

---

Inaugural-Dissertation  
zur  
Erlangung der Doktorwürde  
genehmigt  
von der katholisch-theologischen Fakultät  
der  
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn  
eingereicht von  
**Theodor Fetten**  
Kaplan in Odenkirchen.

Promoviert am 29. Juli 1913.

Verumtamen existimo omnia detrimentum  
esse propter eminentem scientiam Iesu  
Christi, Domini mei. Philipp. III, 8.

---

BONN  
P. Hauptmann'sche Buchdruckerei  
1913.

5319

**Berichterstatter:**  
**Professor Dr. G. Esser.**

**Meinen lieben Eltern!**

## Inhalt.

Zur Einleitung . . . . .	Seite 7
--------------------------	------------

### 1. Abschnitt.

#### Die theologisch-wissenschaftliche Lehre von der Genugtuung.

§ 1. Die eigne Lehre des Duns Scotus über die Genugtuung . . . . .	10
§ 2. Zur Lehre über die schwere Sünde . . . . .	13
§ 3. Anwendung der Sündenlehre auf die Genugtuung . . . . .	20

### 2. Abschnitt.

#### Die Lehre von der Heilswirkung durch Christus.

##### 1. Kapitel.

###### Die Lehre vom Verdienst.

§ 4. Vorbemerkungen . . . . .	32
§ 5. Von dem Verdienst überhaupt . . . . .	33
§ 6. Christus konnte verdienen . . . . .	37
§ 7. Christus hat gleich im ersten Augenblick seines Lebens verdient . . . . .	47
§ 8. Christi Verdienst für sich selber . . . . .	49

##### 2. Kapitel.

###### Die Heilstat.

§ 9. Vorbemerkungen . . . . .	55
§ 10. Der tatsächliche Geltungswert der Heilstat . . . . .	57
§ 11. Der innerlich mögliche Geltungswert der Heilstat . . . . .	71
§ 12. Die Akzeptationslehre. . . . .	73
§ 13. Die Anwendung der Akzeptationslehre auf die Heilstat . . . . .	82
§ 14. Die einzelnen Verdienste in der Heilstat . . . . .	91
Schl u ß . . . . .	96

### Anhang.

§ 15. Die Genugtuungslehre einzelner nachskotistischer Theologen:	
I. Franziskus de Mayronis . . . . .	99
II. Durandus de Sancto Pontiano . . . . .	104
III. Wilhelm von Occam und Petrus de Alliaco . . . . .	111
IV. Gabriel Biel . . . . .	118
V. Luther. . . . .	122

BQ  
6534  
F4



## Zur Einleitung.

Wenn man die Werke des Duns Scotus durchgeht und ihren Inhalt zu betrachten versucht, so ist es wie ein Gang zu einem ergiebigen Steinlager, zu Zeugen einer großen Vergangenheit. Da lagern gewaltige Massen und Blöcke und harren vielleicht der Zusammenfügung. Tritt zum erstenmale ein solcher Gedanke hervor und ladet endlich doch zu einem ersten Versuch ein — wundert es dich dann, wenn gar mancher Meißel als zu weich erscheint, um dem harten Gestein zuzusetzen oder es auch nur zu verwunden? Hier erinnert man sich an die Verse des alten Dichters:

Sumite materiam vestris, qui scribitis, aequam  
Viribus, et versate diu, quid ferre recusent,  
Quid valeant humeri . . .').

Denn in Duns Scotus bietet ein Mann mit Verstand wie Stahl und Eisen einen tiefen theologisch-philosophischen Gedankenstoff, allerdings auch nur ein gewaltiges Material, das von ihm nicht zu einem einheitlichen Werke geordnet und zusammengeschlossen worden ist. Möge es gelungen sein, die Bruchstücke zu vorliegender Aufgabe hinreichend erblickt und gesammelt und so aus Trümmern eine kleine Ruine errichtet zu haben!

Manches ist bereits über Duns Scotus geschrieben worden; neuestens wendet sich ihm wieder eine lebhaftere Bewegung zu, man schenkt ihm mehr Aufmerksamkeit. Sollten es vielleicht die Zeitverhältnisse tun? Das ist ja freilich wahr, man merkt es oft, unser Autor hat es innerlich gespürt, was er berichtet; man fühlt die Wärme und Anziehung, die von ihm ausgeht, wenn man ihn ein wenig näher kennen gelernt hat. Ein tiefer Geist und ein starker Wille

---

1) Hor., *Ars poet.* V. 38 ff.

stehen hinter seinen Zeilen — Persönlichkeit und Föhlung mit dem Leben! Das macht ihn trotz allem auch interessant. Und dann sein echt gläubiges Wesen! Sein Herz ist nicht leer und sein Leben nicht inhaltlos. O. Willmann urteilt über ihn folgendermaßen: „Er zeigt sich als ein Mann von großem Scharfsinn, und muß, wenn anders sein Satz: *Voluntas superior est intellectu*, auf innerem Erleben beruht, auch ein Mann des energischen Wollens gewesen sein.“ Dann aber fährt Willmann fort: „Die Religion und die weise Zucht des Ordens bewahrten ihn vor dürrer Verstandswesen und Autonomismus, aber konnten ihm nicht jene Hingebnng, jenes *divina pati* geben, dem ein mystischer Zug des Gemütes entgegenkommen muß. Der starke Wille beugte sich unter den heiligen Willen, den der Glaube lehrt, und stellte den scharfen Verstand in den Dienst des Glaubens, aber der Glaube wußte sich nicht den Verstand zum Freunde zu machen, der Wille sich nicht der Führung beider anzuvertrauen“<sup>1)</sup>. Das ist der alte, wie es scheint, unberechtigte Vorwurf, den man Scotus macht; er trenne die Theologie zu sehr von der Philosophie und leugne den wissenschaftlichen Charakter der Theologie<sup>2)</sup>.

Woher Duns Scotus stammt, wissen wir nicht. Die Nachrichten über ihn fließen äußerst spärlich. England, Schottland und Irland werden als seine Heimat genannt und streiten sich um ihn. Ebensowenig kennen wir sein Geburtsjahr, noch auch die Entwicklung und den Verlauf seiner Jugendzeit. Vermutlich wurde er um 1265 geboren und starb 1308 in Köln. Eines aber steht fest, frühzeitig kam er nach Oxford und trat in den Franziskanerorden ein. Dann haben wir noch von einigen andern Umständen Nachricht. — Das Beste, was in diesem Bezug sowohl über die Person, als auch über die gelehrte und literarische Tätigkeit des Franziskaners bis jetzt gesagt werden kann, findet man bei Reinh.

---

1) Geschichte des Idealismus, Braunschweig 1896, II., 505.

2) Vergl. P. Minges, Das Verhältnis zwischen Glauben und Wissen, Theologie und Philosophie nach Duns Scotus (in den Forsch. zur christl. Literatur- und Dogmengesch.), Paderborn 1908, VII. Bd.

Seeberg, „Die Theologie des Johannes Duns Scotus“, Leipzig 1900, veröffentlicht im 5. Band der Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, herausgegeben von Bonwetsch und Seeberg.

Die vorliegende Arbeit ist nur als ein Teil der ganzen Dissertation gedruckt; sie soll in zwei Hauptabschnitten durchgeführt werden; der erste Abschnitt behandelt die Bedingungen für die Wiederherstellung des gefallenem Menschengeschlechtes, die Erörterungen über die Notwendigkeit einer Genugtuung sowie deren Wesen und Eigenschaften. Es wurden hier ausgeschieden: 1. Die Lehre des hl. Thomas über die Notwendigkeit der Genugtuung durch Christus. 2. Die Lehre des hl. Anselm von Canterbury über die Notwendigkeit der Genugtuung durch Christus. 3. Die Lehre Alexanders von Hales und des hl. Bonaventura über die Notwendigkeit der Genugtuung durch Christus. 4. Duns Scotus über die Lehre Anselms. — Der zweite Hauptabschnitt bespricht das eigentliche Werk des Erlösers nach seinen verschiedenen Seiten. Der Anhang will einen kleinen Überblick über die Entwicklung der nachskotistischen Theologie bieten. — Wie man nun über Scotus und sein großes Vermächtnis denken mag, ob er sich Heimatrecht im Lande der Theologie erworben hat oder nur als Gastfreund verweilt:

*Civis an hospes eras, sit tibi terra levis!*

---